

Herbst 1904 als Musikdir. an die Wr. Volksooper. 1907 wurde er von Mahler an die Wr. Hofoper berufen, von dessen Nachfolger →Felix Weingartner aber missachtet, sodass er ab 1908 wieder primär an der Volksooper wirkte. Dort dirigierte Z. 1910 seine Oper „Kleider machen Leute“, wie auch im Jahr darauf bei →Max Reinhardts Münchner Operettenfestspielen. Im September 1911 wurde er Musikdir. des Prager Neuen Dt. Theaters, wo er große Erfolge feierte und ein hervorragendes Opernensemble heranzubildete; das Orchester brillierte zudem in Konzerten. 1920 zusätzl. Rektor der neu gegr. Prager Dt. Akad. für Musik und darstellende Kunst, leitete er dort die Kl. für Komposition und Dirigieren und trat auch vermehrt mit eigenen Werken (wie den Operneinakten „Eine florentinische Tragödie“ und „Der Zwerg“) hervor, die die Tonalität bis an deren äußerste Grenze ausloteten, sie aber nie vollständig verließen. 1922 war er Mitbegründer des Prager Ver. für musikal. Privatauff. (nach dem Schönbergischen Wr. Vorbild), als Dirigent feierte er internationale Erfolge. 1927 ging er als Erster Kapellmeister (unter Otto Klemperer) an die Berliner Kroll-Oper, ab 1928 leitete er zusätzl. die Chorkl. der Akad. der Künste. 1930 entstand als Hochzeitsgeschenk für seine 2. Frau die Oper „Der Kreidekreis“. Nach Schließung der Kroll-Oper im Juli 1931 arbeitete Z. v. a. als Gastdirigent. 1933 ließ er sich nach Dirigaten in Prag in Wien nieder, wo er aber ohne festes Engagement blieb. Weiterhin international als Dirigent erfolgreich, verschrieb er sich immer mehr dem Komponieren und schuf u. a. die Oper „Der König Kandaules“, deren Instrumentierung später Antony Beaumont fertigstellte (Urauff. 1996, Hamburg). Nach dem „Anschluss“ Österr. verließen die Z.s ihr Wr. Haus, flohen über Prag und Rotterdam in die USA und trafen im Dezember 1938 in New York ein. Die erneute kompositor. Arbeit endete, als Z. im Juli 1939 einen Schlaganfall erlitt. Anfang 1941 übersiedelte er nach Larchmont. 1989 wurde auf Betreiben von Louise Z. in Wien der A.-Z.-Fonds bei der Ges. der Musikfreunde gegr., dessen Zweck die Förderung der Verbreitung und des Verständnisses der Werke des Komponisten ist.

Weitere W.: s. Grove; MGG.

L.: Grove, 2001 (m. B. u. W.); MGG II (m. W.); Der Auftakt I, 1921, Sonderh. Z., S. 197ff.; Th. W. Adorno, Quasi una fantasia. Musikal. Schriften 2, 1963, S. 155ff.; A. Z. Tradition im Umkreis der Wr. Schule, ed. O. Kolleritsch, 1976; H. Weber, A. Z., 1977; A. Partsch, Das Opern-

schaffen Z.s, geisteswiss. Diss. Wien, 1979; W. Loll, Zwischen Tradition und Avantgarde. Die Kammermusik A. Z.s, 1990; A. Z. Ästhetik, Stil und Umfeld, ed. H. Krones, 1995; A. Z., Briefwechsel mit A. Schönberg, A. Webern, A. Berg und F. Schreker, ed. H. Weber, 1995; U. Rademacher, Vokales Schaffen an der Schwelle zur Neuen Musik. Stud. zum Klavierlied A. Z.s, 1996; U. Sommer, A. Z.s Oper „Der König Kandaules“, 1996; Ch. Becher, Die Variantentechnik am Beispiel A. Z.s, 1999; A. Beaumont, A. Z., 2005; P. Wessel, Im Schatten Schönbergs ... Stud. zum Problem der Originalität und Modernität bei A. Z., 2009; U. Wilker, „Das Schönste ist scheußlich“. A. Z.s Operneinakter Der Zwerg, 2013 (m. B.).

(H. Krones)

Zemplén Győző, Physiker und Offizier. Geb. Großkanizsa (Nagykanizsa, H), 17. 10. 1879; gest. bei Asiago (I), 29. 6. 1916 (gefallen); röm.-kath. – Sohn von János Z. (bis 1879 Danitskó) und Janka Z., geb. Vittlin, Vater des Philosophen und Graner Weihbischofs György Z. OCist (geb. Hannoversch Münden, Dt. Reich/D, 1. 8. 1905; gest. Budapest, H, 29. 3. 1973) sowie der Wiss.historikerin und Physikerin Jolán M. Z. (geb. Budapest, 11. 6. 1911; gest. ebd., 6. 6. 1974), Bruder des Chemikers und MTA-Mitgl. Géza Z. (geb. Trentschin, Ungarn / Trenčín, SK, 26. 10. 1883; gest. Budapest, 24. 7. 1956); ab 1905 verheiratet mit Vilma Z., geb. Mauritz. – Z.s Familie zog 1883 nach Fiume, wo er das Gymn. abschloss. 1896–1900 stud. er als Mitgl. des Eötvös-Kollegiums Mathematik und Physik an der Univ. Budapest; 1901 Dr. phil. 1904–05 vertiefte er seine Kenntnisse an den Univ. Paris und Göttingen, wo er u. a. mit dem Mathematiker Felix Klein zusammenarbeitete. 1901–12 Hilfsass., dann Ass. bei →Roland Baron Eötvös am Inst. für Experimentalphysik der Univ. Budapest; 1905 habil. 1905–07 Priv.Do. für theoret. Physik ebd., war Z. 1907–12 Priv.Do., ab 1912 o. Prof. der theoret. Physik an der TU Budapest. Nach Kriegsausbruch meldete er sich 1914 freiwillig. Als Physiker befasste sich Z. in erster Linie mit Fragen der Elektrodynamik und der kinet. Gastheorie. Bereits 1900 veröff. er den Aufsatz „Über die Grundhypothesen der kinetischen Gastheorie“ (in: Annalen der Physik 1). Als Mitarb. der „Encyklopädie der mathematischen Wissenschaften mit Einschluss ihrer Anwendungen“ zeichnete er im Bd. 4/2 für das Kapitel „Besondere Ausführungen über un stetige Bewegungen in Flüssigkeiten“ (1906) verantwortl. In Erscheinung trat er v. a. mit seinem Theorem über die Stoßwellen von kollisionsfreien anisotropen Plasmen („Sur l'impossibilité des ondes de choc négatives dans les gaz“, in: Comptes rendus de l'Acad.